

Geburtstage und beschenkte sie auf dieselbe Weise, bis sie zwölf Jahre alt waren. Als der dreizehnte Geburtstag kam, hörte Sepp in der Nacht seinen Knaben, den er Job nannte, derb husten und brannte Licht an, um ihm einen guten Kräuterthee zu kochen. Indem er mit dem Licht nach der Thüre zulief, that sich dieselbe auf und der Zwerg trat herein, sah aber das Licht und wich zurück und ist nie wieder gekommen; denn irdisches Licht können die Zwerge nicht vertragen.

Bettlersegen.

Es lebte einmal ein altes Weiblein, das konnte sich wenig verdienen und betteln gehen wollte es nicht, denn es dachte immer: „Gieber, als daß ich betteln geh, verkaufe ich meinen Löffel.“ Zu dem armen Weiblein kam ein Bettelmann, der war recht zerlumpt, bleich und mager und bat gar schön und um Gottes willen um ein kleines Almosen. Das Weiblein hatte nichts als eine Henne, die stach es ab, kochte sie und setzte dieselbe und eine kräftige Suppe dem Bettler vor. Der Alte ließ sich die Suppe und Henne gefallen, aß recht wacker los, und als er wegging, konnte er fast nicht aufhören zu danken. Als er schon zur Thür hinaus war, erinnerte sich das Weiblein, daß es noch ein wenig Leinwand im Kasten habe und holte gleich ein Stückchen, lief dem Bettler nach und schenkte es ihm. Der Arme nahm es und sprach: „Weil Du mit mir so gut gewesen bist, so schneide nun von Deinem Stück Leinwand herab, bis die Sonne untergeht.“ Er sprach's und verschwand glänzend, wie eine Wolke, die bei Sonnenuntergang am Himmel hängt.

Das Weiblein ging eilig nach Hause und fing an Leinwand herabzumessen, und wie die liebe Sonne hinter den Bergen zur Ruhe ging, da war das ganze Hänschen, in dem sie wohnte, gesteckt voll schneeweißer Leinwand, die so schön war, daß sich der Kaiser daraus hätte das Festtagstischzeug machen lassen können. Von diesem Augenblick an fehlte es dem Weiblein nie mehr an Gottes Segen, woran es ihm übrigens schon vorher nicht gefehlt hatte, denn es hatte ja ein gutes Herz.